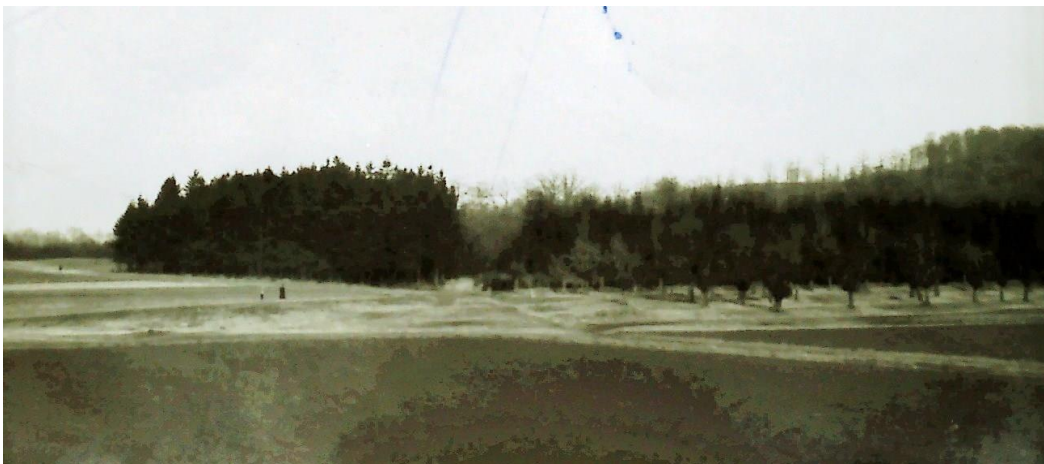


Der Hutewald

Ein Hutewald, auch Hudewald oder Hutung genannt, ist ein als Weide genutzter Wald. Durch die Beweidung und damit verbundener Zerstörung des Baumjungwuchses, vor allem durch Rinder, Schafe und Ziegen, entstanden von der Jungsteinzeit bis ins mittelalterliche Wälder mit wenig Unterwuchs und großkronigen, alten Bäumen. Im Mittelalter von ganz besonderer ökonomischer Bedeutung war die Waldweide durch Schweine, diese stellte die weitaus wichtigste tierische Nahrungsquelle für die Bevölkerung dar. Der Wert eines Waldes wurde vor allem daran gemessen, wie viel Schweine man zur Mast in ihn treiben konnte. Die Auslese von Bäumen, mit für Schweine essbaren Früchten, vor allem Eicheln, seltener Bucheckern, veränderte die Baumartenzusammensetzung. Eichen und Buchen wurden gefördert, alle Nadelhölzer, Linden, Ahorne usw. wurden zurückgedrängt. Im Zuge der schrittweisen Ablösung der Waldweide durch die Stallhaltung wurden in der Neuzeit die meisten Hutewälder in Wirtschaftsförste umgewandelt. Die wenigen in Deutschland noch erhaltenen Hutewälder stehen heute meist unter Naturschutz.



*Hutewald vor dem Bau der Autobahn
(am heutigen Lärmschutzwall)*

*Letzter noch erhaltener Hutebaum
(Hainbuche)*